

Der Garten als kreative Leinwand

STAUDENBEETE

Natürliche Farben und Formenvielfalt: Prächtige Pflanzen ermöglichen unterschiedlichste Kompositionen in Beeten und an Böschungen

wette ■ „Wer mit seinem Garten schon zufrieden ist, verdient ihn nicht.“ Ja, zugegeben, das Zitat des großen Staudengärtners Karl Foerster ist einige Jahre alt. Aber es trifft den Nagel auf den Kopf und spiegelt ziemlich genau das wider, was auch Heidrun Berger über ihr kleines, selbsterschaffenes Paradies denkt: „Ein Garten ist grundsätzlich nie fertig, er ist immer in Bewegung“, sagt sie.

Es kommt nicht von ungefähr, dass die Ferndorferin einen großen Teil ihrer Freizeit im eigenen Garten verbringt. Sie liebt die Natur und die Farben, die diese hervorbringt. Sie liebt die Insekten, die dank ihrer üppigen Stauden und Blumen stets Nahrung und Unterschlupf finden. Und sie liebt die Ruhe und Erholung, die ihr der Garten an so manchen Tagen bietet.

Monotone Steinwüsten mit Kies, Schotter oder Split? Nein, sowas sucht man bei Heidrun Berger vergebens. Blumen und Blüten,

Stauden und Stängel – das ist es, was den Garten der Pflanzenliebhaberin ausmacht. „Der Staudengarten ist der Garten des 21. Jahrhunderts“, sagt sie. Die formalen Gärten habe man insofern hinter sich gelassen, als dass diese durch eine üppige Bepflanzung ihren strengen Ausdruck verlieren. „Dazu sind die Stauden eben sehr geeignet.“

Heidrun Berger selbst ist überzeugte Staudenfreundin und wirbt daher auch für die winterfesten Gewächse, die, einmal gepflanzt, Jahr für Jahr stets wiederkehren und dank ihrer Blütenpracht erfreuen. „Man kann die Stauden so pflanzen, dass es von Frühling bis Herbst im Garten blüht. Und auch sonst haben Stauden sehr viele Vorteile.“

Welche? Nun, da wäre zunächst einmal die Tatsache, dass blühende Stauden ein wahres Blütenspektakel entfachen. „Ein zweiter Grund ist, dass es sehr viele Stauden gibt, die bienenfreundlich sind und von ihnen

unschwärmt werden.“ Wer also Stauden im Garten pflanzt, trägt etwas zum Erhalt der Insekten bei – was gerade heute wichtiger ist denn je. Dritter Aspekt: „Viele Menschen behaupten, dass immergrüne Gehölze wenig Arbeit verursachen. Aber ich muss ganz deutlich sagen: Wer Stauden richtig pflanzt, der hat auch mit ihnen nur wenig Arbeit.“

Richtig pflanzen, ergänzt die Pflanzenliebhaberin, bedeute in diesem Fall standortgerecht pflanzen. Anders formuliert: Man sollte sich schon ein wenig mit den Gewächsen beschäftigen und ihren Bedarf an Licht, Schatten und Feuchtigkeit kennen, damit sie wachsen, gedeihen und sich ausbreiten. „Ich muss den Naturstandort kennen“, ergänzt Heidrun Berger, die sich auch im Leitungsteam der Regionalgruppe Siegerland der Gesellschaft der Staudenfreunde (Internet: <https://staudenfreundesiegen.jimdo.com>) engagiert. Gleichwohl empfiehlt sie auch den Garten-

freunden, die noch keine Erfahrungen mit Stauden gesammelt haben, diese wiederkehrenden Blumen im Garten zu pflanzen. Warum auch nicht, das Risiko ist schließlich überschaubar. „Gärtnern hat eben auch viel zu tun mit Experimentieren“, sagt die Ferndorferin. Was nicht angeht, vielleicht wegen des falschen Standortes, muss eben ersetzt werden durch eine andere Staude. Auch Heidrun Berger sortiere immer mal wieder aus, pflanze um, suche neue Standorte. „Ein Garten ist eben nie fertig“, sagt sie ein weiteres Mal.

Sie selbst ist ganz zufrieden mit der Staudenkomposition in ihrem Garten. „Ich habe mir viel Wissen angelesen und mich in Staudengärtnereien beraten lassen.“ Genau das empfiehlt sie übrigens auch all denen, die ein Staudenbeet anlegen möchten: Bücher lesen, im Internet schauen, Gespräche mit Experten führen. Ihr Tipp: Interessierte Hobbygärtner

sollten Fotos vom Beet beziehungsweise Standort machen, möglichst aus der Vogelperspektive, diese ausdrucken, mit den Himmelsrichtungen versehen, eigene Ideen notieren und dann mit Experten einer Staudengärtnerei besprechen.

Was in ein schickes Staudenbeet gehört? Heidrun Berger empfiehlt unter anderem den Phlox, den Storchnabel, die Herbst-Anemone oder aber auch die Aster. Und wann genau ist die ideale Pflanzzeit? „Jetzt ist ein guter Zeitpunkt, um zu pflanzen. Oder im Herbst. Die Hauptsache ist, dass der Boden offen ist.“ Wer im Sommer pflanzen wolle, könne das natürlich auch tun.

Das Gärtnern, so Heidrun Berger, sei im übertragenen Sinne wie das Schwingen eines Pinsels: „Für mich ist der Garten eine Leinwand. In ihm entsteht ein Bild.“ Darauf zu sehen: Kreativität, natürliche Farben und Formenvielfalt. Michael Wetter